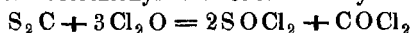


Mit Kali behandelt, oxydirt sich derselbe und liefert ohne Zweifel Octylenoxyd, das aber aus der geringen Menge Substanz nicht rein erhalten werden konnte.

Hr. de Clermont erwartet bessere Resultate mit dem Acetochlorhydrin, welches sich mit größter Leichtigkeit bei Behandlung des Octylens in einer Lösung von Essigsäure-Anhydrid mit dem Essigsäure-Chlor von Schützenberger bildet. Das Octylen ist eine klare, bei 154° unter $0^{\text{m}}.06$ Quecksilberdruck siedende Flüssigkeit, die sich leicht durch Destillation reinigen läßt.

Hr. Schützenberger spricht über die ersten Resultate, die er bei Einwirkung von Unterchlorigsäure-Anhydrid auf die Metalloide erhalten hat, eine Arbeit, zu welcher er durch die Synthese des Thionylchlorürs angeregt wurde, die, wie man weiß, von Wurtz durch die Einwirkung des Unterchlorigsäure-Anhydrids auf den Schwefel zu Stande gebracht worden ist.

Kohlenstoff wird nicht angegriffen, aber Schwefelkohlenstoff liefert ein Gemenge von Chlorthionyl und Chlorcarbonyl



Phosphor wird mit Heftigkeit angegriffen und giebt Phosphorsäure und Phosphoroxychlorid. Arsen wird in Arsenchlorid AsCl_3 und Arsensäure oder in ein Gemenge dieser Säure und eines Oxychlorids verwandelt.

Alle Reactionen wurden unter Zusatz von Chlorkohlenstoff CCl_4 vorgenommen, um die Heftigkeit derselben zu mildern.

Jod liefert ein orangerothes Oxychlorid, das in Nadeln krystallisirt, sehr unbeständig ist und vermuthlich die Zusammensetzung JCl_3O hat.

Mittheilungen.

85. W. Körner: Synthese einer mit dem Toluidin isomeren Base.*)

Seit 2 Jahren schon habe ich mich im Verlaufe meiner Studien über die Isomeren der Benzol-Abkömmlinge mit Versuchen der Darstellung neuer Toluidine beschäftigt und bereits früher ein Monojodtoluol beschrieben, das als Ausgangspunkt hierzu dienen sollte (Bull. de l'Académie royale de Belgique t. XXIV, p. 157).

Was nun damals mit dem Monojodtoluol nicht gelingen wollte, habe ich jetzt unter Anwendung von Monobromtoluol zu Stande gebracht.

Wenn man krystallisirtes Monobromtoluol (Schmelzpunkt $25,4^{\circ}$) in gut abgekühlte Salpetersäure allmählich einträgt, so löst sich dasselbe bald auf; nach kurzer Zeit fällt eine ölige Masse aus, ohne daß sich

*) Auszug aus d. Giorn. di Scienze Naturali ed Econ. Vol. V, 1869, Palermo.

dabei viel salpetrige Dämpfe entwickelten. Dieses Product wird mit Wasser und Soda gewaschen und liefert bei Destillation mit Wasserdämpfen Nitrobromtoluol, welches man nur noch im Vacuum zu rectificiren braucht, um es vollkommen rein zu erhalten.

Dasselbe ist schwefelgelb, besitzt einen schwachen Geruch nach bittern Mandeln und siedet bei 126° C. unter einem Druck von $4,5^{\text{mm}}$ oder bei 130° unter einem Druck von 6^{mm} . Durch Zinn und Salzsäure wird es rasch reducirt, indem das salzsaure Salz einer bromirten Base entsteht. Die wässrige Lösung setzt, nach Entfernung des Zinns, beim Eindampfen stark glänzende weiße Flitter ab, die in kaltem Wasser sehr wenig löslich sind.

Wenn man die Base dieses Salzes mit Natriumamalgam behandelt, so wird das Brom entfernt und bildet sich das neue Toluidin. Bisher habe ich dasselbe nur flüssig erhalten. Es ist farblos, kaum schwerer als Wasser, siedet gegen 198° und liefert mit Säuren gut krystallisirende Salze, unter denen namentlich das Nitrat durch seine Schönheit auffällt.

Die freie Base, wie die Salze sind von dem gewöhnlichen Toluidin leicht zu unterscheiden; aber, obwohl dieselben viel Aehnlichkeit mit den entsprechenden Verbindungen des Alkaloids haben, welches Rosenstiehl in dem flüssigen Toluidin von Coupier entdeckt hat, so wage ich die Identität der beiden Körper nicht anzusprechen, ehe ich mir das letztere in genügender Menge verschafft habe, um vergleichende Studien machen zu können.

86. A. de Aguiar: Ueber Dinitronaphtalin.

Bei der früher von mir in Gemeinschaft mit Lautemann benutzten Darstellung des Dinitronaphtalins *) bildet sich neben dem damals beschriebenen noch ein anderes, demselben isomeres Product, welches, wie ich eben aus den „Berichten d. d. chem. Ges.“ **) ersehe, von den Hrn. Darmstädter und Wichelhaus isolirt worden ist.

Man kann dieses neue Dinitronaphtalin sehr gut wegen seiner großen Löslichkeit in Alkohol von den andern Producten, welche sich bei der Einwirkung von rauchender Salpetersäure auf Naphtalin bilden, scheiden; deswegen erhielten wir es bei unserer Arbeit nicht, da wir nur das Trinitronaphtalin mit seiner Schwerlöslichkeit in Alkohol im Auge hatten, und diese leichter löslichen Körper, die wir weniger nitriert vermutheten, noch einmal der Behandlung mit Salpetersäure aussetzen wollten.

Diese alkoholische Lösung gab uns beim Destilliren derselben

*) Ztschr. f. Chemie, 1865, 355.

**) Jahrg. 1868, S. 274.